

Mit der Pfarre Hain in das  
**„Heilige Land  
beiderseits des Jordan“**

10. - 20. März 2011

**Texte  
Meditationen  
Predigten**

**Jordanien - Israel - Palästina**

*Berg Nebo - Dominus Flevit - Bethlehem -  
Dalmanutha - Nazareth*

## Inhaltsverzeichnis

Seite 3	.....	10.3.2011:	Reisesegen
Seite 5	.....	11.3.2011:	Taufstelle am Jordan / Bethanien
Seite 7	.....	11.3.2011:	Jakobsleiter / Furt am Jabbok
Seite 9	.....	12.3.2011:	Eucharistie am Berg Nebo
Seite 11	.....	14.3.2011:	Wüstenmeditation / Wadi Rum
Seite 12	.....	14.3.2011:	Arava-Senke - Königspsalmen / Sapir
Seite 14	.....	15.3.2011:	Eucharistie Dominus Fleuit
Seite 15	.....	15.3.2011:	Garten Getsemani
Seite 16	.....	15.3.2011:	Kreuzweg
Seite 20	.....	15.3.2011:	Abendmahlsaal
Seite 22	.....	16.3.2011:	Teich Bethesda
Seite 25	.....	16.3.2011:	Hirtenfeld / Bethlehem
Seite 27	.....	16.3.2011:	Eucharistie Milchgrotte
Seite 29	.....	17.3.2011:	Tempelberg - Wo wohnt Gott? / Wadi Qelt
Seite 32	.....	18.3.2011:	Berg der Seligpreisungen - Bergpredigt
Seite 35	.....	18.3.2011:	Eucharistie in Dalmanuta
Seite 37	.....	19.3.2011:	Berg Tabor
Seite 38	.....	19.3.2011:	Eucharistie Verkündigungsgrotte Nazareth
Seite 40	.....	19.3.2011:	Hochzeit - Weinwunder / Kana
Seite 43	.....	19.3.2011:	Segnung der Reiseandenken
Seite 44	.....	20.3.2011:	Reiseabschluss / Schlussegen

### Impressum:

Gestaltung, Herausgeber: Franz Higer  
Eigentümer: Pilgerreisegruppe der Pfarre Hain 2011  
Texte: Pfarrer H. Leopold Klenkhart, sowie Eigentexte der Reisetilnehmer, alle Rechte bleiben den jeweiligen Autoren vorbehalten!  
Grafiken: Franz Higer (Masterclips)  
Erstellt auf: MS Publisher 2010 (Voll-Lizenz des Herausgebers)  
© 2011 bei Franz Higer, alle Rechte vorbehalten

## Segen

Herr öffne meine Lippen  
damit mein Mund dein Lob verkünde  
wenn ich mich an deiner Schöpfung freuen kann wie ein Kind  
wenn mein Alltag sprudelt vor Lebendigkeit  
wenn mich deine Nähe trägt und erfüllt wenn ich im Herzen dankbar bin

Herr öffne meine Lippen  
und lass mein Beten zu dir dringen  
wenn ich keine Worte mehr finde um das Gefühlte auszudrücken  
wenn tausend Dinge mich in Beschlag nehmen  
wenn mir die Traurigkeit die Stimme raubt  
wenn ich im Schweigen zu versinken drohe

Herr öffne meine Lippen und schenke mir die Kraft  
meine Stimme zu erheben  
um Ungerechtigkeiten beim Namen zu nennen  
um ein verzeihendes Wort zu schenken  
um einem Menschen Mut zu machen

Ja Herr immer dann öffne meine Lippen und segne mich.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

## 10.3.2011: Reiseseegen (Flughafen Wien)

Herr Jesus Christus, du hast mich berufen, dass ich mit dir zum Vater gehe. Sei das Wort, auf das ich höre und dem ich folge. Sei das Licht, das mich erleuchtet. Sei die Kraft, die mich erfüllt. Sei der Beistand, der mich nicht verlässt.

### Psalm 91

Wer im Schutz des Höchsten wohnt und ruht im Schatten des Allmächtigen, der sagt zum Herrn: „Du bist für mich Zuflucht und Burg, mein Gott, dem ich vertraue.“

Er rettet dich aus der Schlinge des Jägers und aus allem Verderben. Er beschirmt mich mit seinen Flügeln, unter seinen Schwingen findest du Zuflucht, Schild und Schutz sind dir seine Treue.

Du brauchst dich vor dem Schrecken der Nacht nicht zu fürchten, noch vor dem Pfeil, der am Tag dahinfliegt, nicht vor der Pest, die im Finsternen schleicht vor der Seuche, die wütet am Mittag.

Fallen auch tausend zu deiner Seite, dir zur Rechten zehnmal tausend, so wird es doch dich nicht treffen. Ja, du wirst es sehen mit eigenen Augen, wirst zuschauen, wie den Frevlern vergolten wird.

Denn der Herr ist deine Zuflucht, du hast dir den Höchsten als Schutz erwählt. Dir begegnet kein Unheil, kein Unglück naht deinem Zelt. Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen.

Sie tragen dich auf ihren Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt; Du schreitest auf Löwen und Nattern, trittst auf Löwen und Drachen. „Weil er an mir hängt, will ich ihn retten, ich will ihn schützen, denn er kennt meinen Namen. Wenn er mich anruft, dann will ich ihn erhören, ich bin bei ihm in der Not, befreie ihn und bringe ihn zu Ehren. Ich sättige ihn mit langem Leben, und lasse ihn schauen mein Heil.“

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

*A: Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen*

### Heiligen-Litanei

Gott Vater, Ursprung und Ziel unseres Lebens. Erbarme dich unser.

Gott Sohn, Weg, Wahrheit und Leben. Erbarme dich unser.

Gott, Heiliger Geist, Licht auf unseren Wegen. Erbarme dich unser.

Heilige Maria, Mutter Gottes bitte für uns.

Heiliger Erzengel Raphael bitte für uns.

Heilige Schutzengel bittet für uns.

Heiliger Christophorus bitte für uns.

Alle Heiligen Gottes bittet für uns.

## Fürbitten

Wir beten zu Gott, der uns auf allen Wegen des Lebens nahe ist:

- Himmlischer Vater, schütze uns auf unserer Reise, damit wir das Ziel glücklich erreichen und gesund heimkehren.

*A: Wir bitten dich erhöre uns.*

- Lass uns auf dieser Reise dir näherkommen.

*A: Wir bitten dich erhöre uns.*

- Gib, dass wir unterwegs Menschen kennenlernen, die brüderlich mit uns verbunden sind.

*A: Wir bitten dich erhöre uns.*

- Gib, dass wir uns gut erholen und für unsere Aufgaben gestärkt werden. Steh allen bei, die in diesen Tagen unterwegs sind.

*A: Wir bitten dich erhöre uns.*

- Gewähre ihnen Schutz auch denen, die daheim bleiben.

*A: Wir bitten dich erhöre uns.*

## Vater unser

## Segensbitte

Lasset uns beten.

Herr, in diesen Tagen schenkst du uns Freude: Wir sind von der Bürde der Arbeit entlastet. So können wir die Schönheit deiner Schöpfung erfahren und neue Kraft für den Alltag sammeln. Gewähre, dass wir die Zeit nützen und durch unsere Erlebnisse und Begegnungen bereichert werden. Schütze uns vor allen Gefahren des Leibes und der Seele und lass uns gesund und froh heimkehren. Darum bitten wir, durch Christus, unseren Herrn.

Amen

Der allmächtige und barmherzige Herr segne uns, er führe uns den Weg des Friedens. Sein Engel geleite uns auf dem Weg, dass wir wohlbehalten heimkehren in Frieden und Freude. Amen

tete. Als aber die Rede auf Gerechtigkeit, Enthaltbarkeit und das bevorstehende Gericht kam, erschrak Felix und unterbrach ihn: Für jetzt kannst du gehen; wenn ich Zeit finde, werde ich dich wieder rufen. Dabei hoffte er, von Paulus Geld zu erhalten. Deshalb ließ er ihn auch häufig kommen und unterhielt sich mit ihm. Nach zwei Jahren aber wurde Porzios Festus Nachfolger des Felix; und weil Felix den Juden einen Gefallen erweisen wollte, ließ er Paulus in der Haft zurück.

## Gebet des Paulus

### **Komm, Heiliger Geist!**

Wir gehen in die Irre,  
wenn du uns nicht führst.  
Wir planen verkehrt,  
wenn du uns nicht Rat gibst.  
Wir sind kraftlos,  
wenn du uns nicht stärkst.

Wir haben Angst,  
wenn du uns nicht nahe bist.

Wir sind tot,  
wenn du uns nicht belebst.

Wir bleiben stumm,  
wenn du uns nicht das Wort gibst.  
Darum komm zu uns!

Reinige uns von allem,  
was dir widerstrebt.  
Wecke uns auf,  
damit wir dich hören.

Erneuere uns nach dem Bild Jesu Christi.  
Sammle uns in der einen Kirche.  
Leite uns in alle Wahrheit.  
Wir brauchen dich, Heiliger Geist.  
Amen.

20.3.2011: Abschluss in Cäsarea am Meer (Apg 24,1-27)

Nach fünf Tagen kam der Hohepriester Hananias mit einigen Ältesten und dem Anwalt Tertullus herab, und sie brachten beim Statthalter ihre Klage gegen Paulus vor. Er wurde herbeigeholt, und Tertullus erhob Anklage mit folgenden Worten: Tiefen Frieden genießen wir durch dich, und durch deine Umsicht hat sich für dieses Volk vieles gebessert. Das erkennen wir immer und überall mit großer Dankbarkeit an, erlauchter Felix. Um dich aber nicht länger bemühen zu müssen, bitte ich dich, uns in deiner Milde kurz anzuhören. Wir finden nämlich, dieser Mann ist eine Pest, ein Unruhestifter bei allen Juden in der Welt und ein Rädelsführer der Nazoräersekte. Er hat sogar versucht, den Tempel zu entweihen. Wir haben ihn festgenommen. Wenn du ihn verhörst, wirst du selbst alles ermitteln können, wessen wir ihn anklagen. Und die Juden unterstützten ihn, indem sie behaupteten, so sei es. Auf einen Wink des Statthalters erwiderte Paulus: Da ich dich seit vielen Jahren als Richter für dieses Volk kenne, verteidige ich meine Sache voll Zuversicht. Wie du feststellen kannst, sind erst zwölf Tage vergangen, seit ich nach Jerusalem hinaufgezogen bin, um Gott anzubeten. Sie haben mich weder im Tempel noch in den Synagogen noch anderswo in der Stadt dabei angetroffen, dass ich ein Streitgespräch mit jemand geführt oder einen Aufruhr im Volk erregt hätte. Sie können dir auch nichts von dem beweisen, was sie mir jetzt vorwerfen. Das allerdings bekenne ich dir: Dem (neuen) Weg entsprechend, den sie eine Sekte nennen, diene ich dem Gott meiner Väter. Ich glaube an alles, was im Gesetz und in den Propheten steht, und ich habe dieselbe Hoffnung auf Gott, die auch diese hier haben: dass es eine Auferstehung der Gerechten und Ungerechten geben wird. Deshalb bemühe auch ich mich, vor Gott und den Menschen immer ein reines Gewissen zu haben. Nach mehreren Jahren bin ich nun zu meinem Volk gekommen, um Spenden zu überbringen und zu opfern. Als ich mich zu diesem Zweck im Tempel hatte weihen lassen, trafen mich - nicht mit einer Volksmenge und nicht bei einem Tumult - einige Juden aus der Provinz Asien; sie müssten vor dir erscheinen und Anklage erheben, wenn sie etwas gegen mich vorzubringen haben. Oder diese hier sollen doch selbst sagen, was für ein Vergehen sie herausgefunden haben, als ich vor dem Hohen Rat stand, es sei denn der eine Satz, den ich in ihrer Mitte ausgerufen habe: Wegen der Auferstehung der Toten stehe ich heute vor eurem Gericht. Felix, der den (neuen) Weg genau kannte, vertagte den Fall mit den Worten: Sobald der Oberst Lysias herabkommt, werde ich eure Sache entscheiden. Den Hauptmann wies er an, Paulus weiter in Gewahrsam zu halten, jedoch in leichter Haft, und niemand von den Seinen daran zu hindern, für ihn zu sorgen. Einige Tage darauf erschien Felix mit seiner Gemahlin Drusilla, einer Jüdin, ließ Paulus rufen und hörte an, was er ihm über den Glauben an Christus Jesus berich-

11.3.2011: Jordan – Taufstelle (Bethanien)

(H. Leopold)

Mt 3,13-17 <sup>13</sup> Zu dieser Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. <sup>14</sup> Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden, und du kommst zu mir? <sup>15</sup> Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn nur so können wir die Gerechtigkeit (die Gott fordert) ganz erfüllen. Da gab Johannes nach. <sup>16</sup> Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. <sup>17</sup> Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.

### Einleitung

Gott bietet den Menschen immer wieder einen Bund an. Zur Zeit sind wir im „Land des Bundes“. Er hat mit Noah einen Bund geschlossen nach der Sintflut. Gott hat mit Abraham einen Bund geschlossen und ihm Nachkommen und Land versprochen. Er hat den Bund mit Mose erneuert. Mit den Propheten und Königen hat er stets den Bund erneuert. In seinem Sohn Jesus Christus hat er den Bund endgültig aufgestellt und mit dem Blut seines Sohnes besiegelt. Dieser Bund ist unauslöschbar, er bleibt ewig bestehen. Durch die Taufe sind auch wir in diesen Bund Gottes mit den Menschen mit hinein genommen worden. Gott steht treu zu seinem Bund. Erinnern nun auch wir uns dankbar an diesen Bund, an unsere Taufe, die uns zu Christen gemacht und auf den Weg gerufen hat, den wir nun gehen.

### Wechselruf

Wir sind ein heiliges Volk, das durch die Taufe Gott zu Eigen ist.

A: *Danket dem Herrn, denn Er ist gut.*

Wir sind in der Taufe wiedergeboren zu neuem Leben.

A: *Danket dem Herrn, denn Er ist gut.*

Wir haben die Kraft des Geistes empfangen hat.

A: *Danket dem Herrn, denn Er ist gut.*

Seine Gnade währt durch alle Zeit.

A: *Danket dem Herrn, denn Er ist gut.*

Komm, Heiliger Geist und entzünde in uns das Feuer Deiner Liebe.

A: *Danket dem Herrn, denn Er ist gut.*

## Gebet

Heiliger, barmherziger Gott, ich danke dir für Dein JA-Wort zu mir.  
Ich sage Dir Dank für den Bund,  
den Du in Deinem Sohn Jesus Christus für immer mit uns geschlossen hast.  
Mach unser Herz fest in der Freundschaft mit Ihm.  
Dein Sohn Jesus Christus gibt uns Halt und Orientierung.  
Er ist der Anker in den Stürmen unseres Lebens.  
Segne mich, dass ich mich selbst  
immer mehr Dir anvertrauen und zu Dir JA sagen kann.  
Ich danke Dir für Deine Liebe und Treue.

Ich nehme neu den Bund an, und bitte Dich:  
Schenke mir neu Deinen Heiligen Geist  
und gib mir die Kraft, immer mehr Dir zu gehören.  
Erleuchte meinen Verstand, stärke meinen Willen,  
läutere meine Gefühle und meine Wünsche.  
Sei Du der Herr in meinem Leben und erlöse mich von dem Bösen.  
Nimm alles von mir, was mich von Dir trennt.  
Ich danke Dir, dass Du mich bejahst, so wie ich bin.  
Gib mir Kraft und Ausdauer im Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden.  
Ich will Dich lieben und verehren, solange ich lebe. Amen.

## Segnung des Wassers

Herr, allmächtiger Vater, höre auf das Gebet deines Volkes, das deiner großen Taten gedenkt: Wunderbar hast du uns erschaffen und noch wunderbarer erlöst. Du hast das Wasser geschaffen, damit es das dürre Land fruchtbar mache und unseren Leib reinige und erquicke.  
Du hast uns in den Dienst deines Erbarmens gestellt: Durch das Rote Meer hast du dein Volk aus der Knechtschaft Ägyptens befreit und in der Wüste mit Wasser aus dem Felsen seinen Durst gestillt. Im Bild des lebendigen Wassers verkündeten die Propheten einen neuen Bund, den du mit den Menschen schließen wolltest. Durch Christus hast du im Jordan das Wasser geheiligt, damit durch das Wasser der Wiedergeburt sündige Menschen neu geschaffen werden.  
Segne, Herr, dieses Wasser, damit es uns ein Zeichen sei für die Taufe, die wir empfangen haben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.  
A.: Amen.

## Besprenzung mit Weihwasser

Lied: Ich bin getauft und Gott geweiht. (S.17)

## 19.3.2011: Segnung der Andenken (Hotel Golan):

### Eph 1,3-6a

<sup>3</sup> Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. <sup>4</sup> Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott; <sup>5</sup> er hat uns aus Liebe im voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und nach seinem gnädigen Willen zu ihm zu gelangen, <sup>6</sup> zum Lob seiner herrlichen Gnade.

### Segnung

Z: Gepriesen bist du, Herr, unser Gott!

Alles, was du geschaffen hast, ist gut.

Wir loben dich.

A: *Wir preisen dich.*

Z: Du hast den Menschen deine Schöpfung anvertraut.

Wir loben dich.

A: *Wir preisen dich.*

Z: Aus deiner Hand kommt jede gute Gabe.

Wir loben dich.

A: *Wir preisen dich.*

Z: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

A: *Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit, und in Ewigkeit. Amen.*

Z: Lasset und beten:

Herr und Gott, segne + diese Andenken an unsere Reise, segne diese Zeichen der Gegenwart unter uns Menschen, segne alle, die sie tragen oder aufbewahren. Stärke uns in der Treue zu dir und führe uns vor das Antlitz deines himmlischen Vaters, der du lebst und herrschest in alle Ewigkeit. Amen.

### Vater unser

### Segen

Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes + und des Heiligen Geistes, komme auf uns herab und bleibe allezeit bei uns. Amen.

Z: Singet Lob und Preis.

A: *Dank sei Gott dem Herrn.*

*räte zu Ende gegangen sind, ein Bild eines Festes das im Desaster endet und das Bild eines Lebens ohne Hoffnung.*

*Dem steht die Geschichte der Hochzeit von Kana gegenüber – an deren Gedenkstätte wir uns heute befinden – die eigentlich keine Wundergeschichte ist – sondern eine wunderbare Geschichte. Weil angesichts unserer menschlichen Unvollkommenheit Jesus erscheint, und alles gut wird.*

*Jeder Tag unseres Lebens kann zu einem Fest werden, wenn wir Jesus in unserer Mitte Raum geben, und alles was wir planen, sagen und tun wird ganz anders, wenn wir es im Namen Jesu tun und nach seinem Willen ausrichten.*

*Dann können wir wie die Leute von Kana sagen:  
Das Fest geht weiter.  
Amen!*



### 11.3.2011: Jabbok – Jakobsleiter

Gen 28,10-22: <sup>10</sup> Jakob zog aus Beerscheba weg und ging nach Haran. <sup>11</sup> Er kam an einen bestimmten Ort, wo er übernachtete, denn die Sonne war untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein. <sup>12</sup> Da hatte er einen Traum: Er sah eine Treppe, die auf der Erde stand und bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. <sup>13</sup> Und siehe, der Herr stand oben und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. <sup>14</sup> Deine Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub auf der Erde. Du wirst dich unaufhaltsam ausbreiten nach Westen und Osten, nach Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen werden alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. <sup>15</sup> Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und bringe dich zurück in dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich vollbringe, was ich dir versprochen habe. <sup>16</sup> Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sagte: Wirklich, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht. <sup>17</sup> Furcht überkam ihn, und er sagte: Wie ehrfurchtgebietend ist doch dieser Ort! Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels. <sup>18</sup> Jakob stand früh am Morgen auf, nahm den Stein, den er unter seinen Kopf gelegt hatte, stellte ihn als Steinmal auf und goss Öl darauf. <sup>19</sup> Dann gab er dem Ort den Namen Bet-El (Gotteshaus). Früher hieß die Stadt Lus. <sup>20</sup> Jakob machte das Gelübde: Wenn Gott mit mir ist und mich auf diesem Weg, den ich eingeschlagen habe, behütet, wenn er mir Brot zum Essen und Kleider zum Anziehen gibt, <sup>21</sup> wenn ich wohlbehalten heimkehre in das Haus meines Vaters und der Herr sich mir als Gott erweist, <sup>22</sup> dann soll der Stein, den ich als Steinmal aufgestellt habe, ein Gotteshaus werden, und von allem, was du mir schenkst, will ich dir den zehnten Teil geben.

Meditation (Marianne Hütter):

*Haben sie heute Nacht etwas geträumt*

*Hatten sie heute Nacht einen Traum, an den sie sich noch erinnern können? Manchmal erinnern wir uns ja an einen Traum, weil wir schlecht geträumt haben und schweißgebadet aufgewacht sind. Da ist man froh, wenn man feststellt, dass man nur geträumt hat.*

*Es gibt auch andere Träume, aus denen man nicht mehr aufwachen möchte. Träume, in denen wir das erleben, was wir schon immer erträumt haben.*

*Traumhafte Landschaften oder anregende Begegnungen mit traumhaften Menschen. Wie gerne hätten wir noch weiter geträumt. Doch wir wachen auf und müssen uns dem Alltag stellen. Jakob erlebt es, wie Gott ihm im Traum begegnet. Er nannte diesen Ort, wo er übernachtete Beth-el (Gotteshaus).*

*Gott erscheint ihm und spricht ihm zu: „Ich bin da. Ich bin da, wo du auch bist!“ Etwas, mit dem Jakob nicht im Entferntesten gerechnet hätte. Er ist vollkommen überrascht.*

*Die Himmelsleiter hängt nicht unerreichbar im Himmel, sie steht auf der Erde. Auf ihr kommt Gott ganz persönlich zu Jakob.*

*„Ich bin da!“ „Ich bin immer für dich da!“ so lautet Gottes Zusage auch für uns. Gott begegnet uns und sagt uns zu, dass er ganz persönlich für uns da sein will.*



*Wie kommt nun die Geschichte vom Weinwunder in Kana bei uns an? Ob wir sie verstehen oder nicht, ob wir an ihr zweifeln oder sie für wahr halten – wir befinden uns auf jeden Fall in der Gesellschaft mit jenen Menschen, die damals um Jesus waren.*

*Sein Auftreten, seine Botschaft und Zeichen riefen von Anfang unterschiedliche Reaktionen hervor. Die einen werden durch ihn überzeugt und zum Glauben geführt, andere wiederum machen nach der Begegnung mit ihm eine Kehrtwendung und wenden sich gegen ihn.*

*Dieser „umstrittene“ Jesus ist auch der, der uns in dieser Wundergeschichte begegnet.*

*Schon das merkwürdige Gespräch mit seiner Mutter macht das deutlich. Was wir rein menschlich gesehen als Abweisung erleben, ist nur eine Bestätigung dessen, das Jesus eben als der, der von Gott kommt, nicht vom Menschenwillen und Menschenmeinung abhängig ist. Seine Gegenwart bringt eine ganz andere Dimension in das Leben der Menschen hinein.*

*Und von diesem Gedanken her sind wir schnell bei der Aussage, die die Geschichte vom Weinwunder zu Kana zum Inhalt hat:*

***Da wo Jesus auftritt, da tritt das Reich Gottes an.***

*Und das hat Konsequenzen – im Großen wie auch im Kleinen:*

*Wo durch den Kreuztod Jesu die Macht des Todes gebrochen wird, da kann sich auch im Kleinen Gottes Macht zeigen.*

*Eine beinahe schief gelaufene Hochzeitsfeier wird dadurch gerettet, dass Jesus dabei ist.*

*Dass die beinahe verunglückte Feier durch Jesus gerettet wurde, steht stellvertretend auch für unser Leben: Wo die gute Stimmung zu kippen droht, tritt Jesus auf und das Fest geht weiter, und zwar besser als es angefangen hat – wofür die Qualität des Weins als Zeichen steht.*

*Leider erleben wir in unserer heutigen Gesellschaft oft auch ein gegenteiliges Bild von dem was uns die Geschichte von Kana vermittelt: Teile unserer Welt, Teile unserer Gesellschaft feiern fröhlich und unbedacht und der Wein fließt bei ihnen in Strömen, während anderen das Wasser bis zum Hals steht oder sie im Kampf um das tägliche saubere Wasser in Kriege verwickelt sind.*

*Dieses Bild ist jedoch nichts anderes als ein Bild einer Welt ohne Jesus Christus. Es ist ein Bild einer traurigen Hochzeitsfeier, bei der die Weinvor-*



## 19.3.2011: Kana – Hochzeit/Weinwunder

(Joh 2,1-11) Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt, und die Mutter Jesu war dabei.<sup>2</sup> Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen.<sup>3</sup> Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr.<sup>4</sup> Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.<sup>5</sup> Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut!<sup>6</sup> Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungsvorschrift der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter.<sup>7</sup> Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand.<sup>8</sup> Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt, und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist. Sie brachten es ihm.<sup>9</sup> Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen<sup>10</sup> und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zuviel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.<sup>11</sup> So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Meditation (Reinhold Weigl):

### **Das Weinwunder von Kana**

*Liebe Schwestern und Brüder, die Geschichte der Hochzeit von Kana, obwohl sie in der Hl. Schrift nur bei Johannes nachzulesen ist, ist eine – auch bei nicht unbedingt bibelfesten Menschen – der bekanntesten Wundergeschichten. Wasser in Wein zu verwandeln – ist das nicht der Traum von Generationen von Winzern und Gastwirten?*

*Es gab und gibt immer auch Menschen, die meinten: Diese Geschichte gehört nicht in die Bibel hinein. Sie stellt Jesus als einen Zauberer dar oder einen Illusionisten, wie etwa Uri Geller oder David Copperfield. Und solche Leute sehen letztendlich Betrüger.*

*Wenn wir jedoch so denken, dann bleiben wir beim Vordergründigen stehen. Wir blicken wir nur auf das, was sich in den Vordergrund drängt, nämlich auf die großen Krüge gefüllt mit Wasser und dann Wein.*

*Das Bild von diesen Krügen kann derart stark werden, das wir das Entscheidende übersehen oder besser: Den Entscheidenden – nämlich Jesus selbst!*

## 12.3.2011 – Eucharistiefeier am Berg Nebo

Lk 9,28-36 (Verklärung Jesu)

*Es ist schön, dass der Besuch auf diesem Berg am Beginn unserer Pilgerreise steht. Es ist jener Ort, von dem Mose aus der Ferne das verheißene Land erblickte. Es ist ein Ort der Visionen – eigentlich nur einer Vision, die sich in verschiedenen Bildern immer wieder zeigte: Gottes umfassender Heilsplan für sein Volk, für uns Menschen. In diesem Jordantal, das unter uns liegt, sollte Johannes der Täufer auftreten, um dem Herrn den Weg zu bereiten. In diesen Wassern des Jordanflusses sollte Jesus nach seiner Taufe durch Johannes als geliebter Sohn des Vaters offenbart werden und, gesalbt vom Heiligen Geist, sein öffentliches Wirken beginnen. Und vom Jordan ausgehend sollte das Evangelium zuerst durch die Verkündigung und die Wunder Christi verbreitet werden und dann nach seiner Auferstehung und der Ausgießung des Geistes zu Pfingsten von seinen Jüngern bis an die Enden der Erde getragen werden.*

*Hier auf den Höhen des Bergs Nebo lädt uns das Gedenken an Mose ein, „unsere Augen zu erheben“, um mit Dankbarkeit nicht nur Gottes große Taten in der Vergangenheit zu betrachten, sondern auch um mit Glauben und Hoffnung in die Zukunft zu blicken, die er für uns und für unsere Welt bereithält. Wie Mose hat er auch uns bei unserem Namen gerufen, uns eingeladen, Tag für Tag hinauszuziehen ins Leben und in die Freiheit. Er hat auch uns ein unerschütterliches Versprechen gegeben: uns auf unserem Weg zu begleiten.*

*Doch das haben scheinbar nicht alle verstanden. So hat er seinen Sohn gesandt, um uns aus der Blindheit zu befreien, sich uns endgültig und unüberbietbar zu offenbaren; uns zu rufen und uns zu versichern: Ich begleite euch, ich bin bei euch, alle Tage eures Lebens. Darum versucht die Bibel in vielen Bildern zu zeigen, dass Jesus der neue, der endgültige Mose ist, der von Gott verheißene Erlöser:*

*Beide brachten die Könige ihrer Zeit in Bedrängnis, wurden von ihnen verfolgt.*

*Beide werden uns in der Heiligen Schrift als „Gottes Knecht“ vorgestellt. Beide sind Priester, Könige, Richter, und Hirten ihres Volkes.*

*Beide fanden in der eigenen Familie wenig Echo.*

*Doch Jesus übertraf Mose bei weitem:*

*Während Mose sein Volk noch als politischer Führer befreien und leiten muss, kommt Jesus ohne diese politische Funktion aus – er befreit den Menschen aus sich selbst, aus Krankheit und Tod, hin zur ewigen Gemeinschaft mit Gott.*

*Mose hat das Gesetz gegeben, Jesus die Gnade.*

*Mose hat in der Wüste die Schlange auf einem Stock erhöht und den Menschen damit Heil gebracht. Jesus hat sich selbst am Kreuz erhöht und der Welt das Heil geschenkt.*

*Gott hat den Israeliten in der Wüste durch Mose das Manna gegeben. Jesus IST das Brot, das vom Himmel kommt.*

*Mose hat das verheißene Land, das Land in dem Jesus wirkte, am Ende seines irdischen Pilgerwegs aus der Ferne betrachtet. Sein Beispiel erinnert uns daran, dass auch wir ein Teil der Pilgerschaft des Gottesvolkes durch die Geschichte sind. Auf den Spuren der Propheten, der Apostel und der Heiligen sind wir berufen, mit dem Herrn zu gehen, seine Sendung weiterzutragen, für die Frohbotschaft von Gottes allumfassender Liebe und von seinem Erbarmen Zeugnis zu geben. Wir haben den Auftrag, durch unsere Nächstenliebe und unser Bemühen, Sauerteig der Versöhnung, der Vergebung und des Friedens in der Welt zu sein, zum Kommen des Reiches Christi beizutragen. Wir wissen, dass wir wie Mose vielleicht nicht die volle Umsetzung von Gottes Plan in unserer Lebenszeit sehen werden. Doch wir vertrauen darauf, dass auch unser Beitrag ein wichtiger ist, ein Teil der Berufung, die wir in der Taufe empfangen haben. Und wir wissen, dass Gott, der Mose mit der Offenbarung seines Namens ein Versprechen gab, immer an unserer Seite zu sein, uns die Kraft geben wird, auch inmitten von Leid, Prüfung und Drangsal in freudiger Hoffnung auszuharren.*

*Seit frühester Zeit sind die Christen zu den Stätten gepilgert, die in Verbindung mit der Geschichte des auserwählten Volkes, mit den Ereignissen des Lebens Christi und mit den Anfängen der Kirche in Verbindung stehen. Hier auf den Spuren der unzähligen Pilger, die uns in allen Jahrhunderten vorausgegangen sind, sind wir herausgefordert, das Geschenk unseres Glaubens in größerer Fülle schätzen zu lernen und in jener Gemeinschaft zu wachsen, die alle Grenzen der Sprache, der Rasse und der Kultur überwindet. Die alte Tradition der Pilgerfahrt zu den heiligen Stätten erinnert uns auch an das unzertrennbare Band zwischen der Kirche mit dem jüdischen Volk.*

*Der Blick auf Mose kann uns helfen, Jesus besser zu verstehen, besser zu erkennen. Der Blick auf Mose, dem großen Patriarchen des Judentums, kann uns helfen, das Verständnis zwischen den Religionen und Völkern zu fördern und so Gottes Reich auf dieser Erde verwirklichen helfen.*

*Amen.*

*Gott wird einer von uns! Er wird für uns begreifbar! Wir können ihm begegnen. Das ist, was uns der Evangelist und die Bibel in all ihren Texten nahebringen möchte.*

*Gott wird Mensch, er möchte uns begegnen, in jedem anderen Menschen, dem wir begegnen.*

*Das ist die Botschaft und nicht das Bild.*

*Amen.*

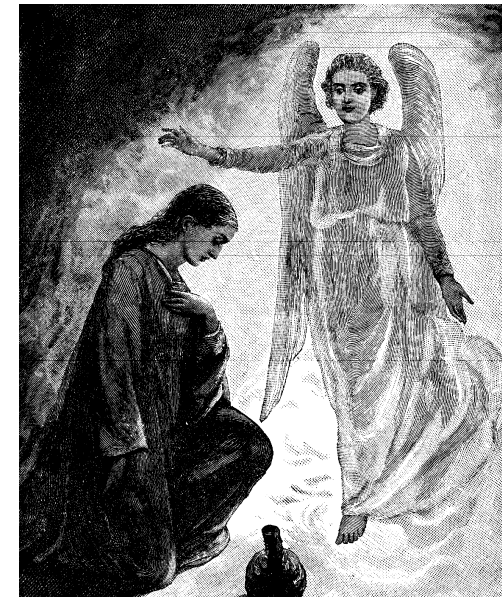
### **Fürbitten:**

- Für die Kirche: Gib, das sie wie die Jungfrau Maria Gottes Wort glaube schenkt
- Für alle Menschen: Erfülle ihre Sehnsucht nach Glück und Heil
- Für alle, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit: Beschenke sie mit deinen Gaben
- Für unsere Gemeinde: Lass uns dankbar deine Menschwerdung preisen

Barmherziger Gott!

Die selige Jungfrau Maria hat deinen ewigen Sohn geboren, damit wir Kinder Gottes werden. Lass uns auf ihre Fürbitte als deine Kinder leben durch ihn, Christus, unseren Herrn.

Amen.



Lk 1,26-38 (Verkündigung)

*Dieses Evangelium schildert uns eines der größten Wunder nach der Auferstehung, die jungfräuliche Empfängnis Mariens. Es ist ein Wunder, das Jahrhunderte hindurch die Menschen veranlasst hat, dem nach zu forschen und zu ergründen. Immer wieder ist die Frage aufgetaucht, na, wie soll so etwas geschehen, wie soll das passiert sein? Eine Frage, die auch Maria bewegt hat, bis in unsere Zeit herauf bewegt sie viele Menschen.*

*Und die Künstler haben versucht, auf vielfältige Weise, das Umzusetzen, das Darzustellen.*

*Man sagt, die Empfängnis sei durch das Wort geschehen: der Engel sprach das Wort, es kam aus seinem Mund, fuhr über die Hand, und Maria empfing demnach über das Ohr. Vor allem im Mittelalter wird das in den Bildern so dargestellt. Ein Bild eben, ein Versuch es auszudrücken, was wir letztendlich nicht erfassen können.*

*In den sogenannten Apogryphen, jenen Texten, man nennt sie auch „Fromme Schriften“, die aber nicht Eingang in die Bibel gefunden haben – wir haben sie in der letzten Bibelrunde genauer betrachtet, wird von einer Hebamme „Salome“ berichtet, die zur Geburt Jesu hinzu gerufen wurde, gleich nachher, neugierig, nachprüfen wollte, ob Maria noch Jungfrau sei: als sie ihre Hand ausstreckte, verdorrte sie, erstarrt sie.*

*Am Geheimnis ist nicht zu rühren, es muss ein Geheimnis bleiben – wenn es erforschbar wäre, wäre es kein Wunder mehr. Und der Bibel geht es auch in keiner Stelle darum, uns Bericht zu liefern, WIE ist es geschehen, der Bibel geht es nicht um Wissenschaft und Biologie, der Bibel geht es um das WARUM. Was ist geschehen und welche Bedeutung hat es für unser Leben, und das ist auch in den ersten Kapiteln des Lukas-Evangeliums so.*

*Der Evangelist will uns mitteilen, Gott wird Mensch. Er tritt ein in unser Leben, er tritt uns unheimlich nahe, er wird für uns berührbar, begreifbar, sichtbar. Er wird einer von uns – ein Kind, das einen Nachtopf braucht und das Windeln vollmacht.*

*Matthias Grünewald, zum Beispiel, ein Künstler des 20. Jahrhunderts, hat es so auf dem berühmten Isenheimer-Altar dargestellt. Jesus wird ein Kind, das wie jedes andere auch, seinen Eltern Sorge bereitet.*

(Mt 4,1-11) Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel in Versuchung geführt werden. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger. Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird. Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich auf ihren Händen zu tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen. Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest. Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen. Darauf ließ der Teufel von ihm ab, und es kamen Engel und dienten ihm.

**Betrachtung** (H. Leopold):

*Die Wüste ist ein Ort, der zur Ehrfurcht auffordert. Kein Ort scheint so leer zu sein und ist doch so voller Leben. Unzählige Tiere und Pflanzen haben sich diesem Raum angepasst. Es ist ein Raum, in dem ich zurücktreten muss von meinen bisherigen, gewohnten Erfahrungen, die geprägt sind von Wiesen, Äckern, Weingärten und Wäldern, von wasserreicher Natur.*

*Es ist ein Ort, der mich auch auf meine inneren Wüsten aufmerksam macht. Wie vieles liegt ausgedörrt und trocken brach?! Freundschaften liegen auf Eis, es fehlen konkrete Ziele, die eigene geistliche Entwicklung ist ins stocken geraten. Und dennoch: nichts ist endgültig. Es bleibt immer noch die Hoffnung auf die Oase, die Inspiration, Freude, Lebensmut und Hoffnung schenken kann.*

*Wenn ich es wage, mich meinen Wüsten zu stellen, werde ich auch erfahren, dass mir Christus genau dort begegnet und schon längst da ist. In der Wüste erkenne ich meine Grenzen an, meine Bedürftigkeit. Und ich begegne dem, der mir beisteht und aufhilft. Der mir Licht sein will und durch dessen Kraft auch ich Licht sein kann. Ich begegne dem, der meine persönliche Oase sein will.*

*Was sind meine Wüsten? Was ist leer in mir? Was bringt mich in Versuchung? Womit stelle ich Gott auf die Probe?*

*Was sind meine Oasen? Was gibt mir Kraft? Was erlöst mich? Wovon lebe ich?*

### 14.3.2011: Arava-Ebene – Königspsalmen (Sapir)

*Unter Königspsalmen versteht man zunächst solche Lieder, die von Hofdichtern verfasst und von Palastchören zum Preis des Königs gesungen wurden. - Diese Annahme geht nicht zuletzt auf den König David zurück, der als „Liebling der Lieder Israels“ angesehen wurde.*

*Die sogenannten „Königspsalmen“ dienten darüber hinaus kultischen Zwecken, so z.B. bei der Thronbesteigung des Königs gesungen (und gebetet!) wurden, oder beim jährlichen Thronbesteigungsfest.*

*Im Gegensatz zu heidnischen Königsliedern wird in der Bibel die Unterstellung des irdischen Königs unter Gott betont! Der König in Israel ist kein „Gott“; er ist Gottes „Diener“!*

#### Psalm 72:

Verleih dein Richteramt, o Gott, dem König, dem Königssohn gib dein gerechtes Walten! <sup>2</sup> Er regiere dein Volk in Gerechtigkeit und deine Armen durch rechtes Urteil. <sup>3</sup> Dann tragen die Berge Frieden für das Volk und die Höhen Gerechtigkeit. <sup>4</sup> Er wird Recht verschaffen den Gebeugten im Volk, / Hilfe bringen den Kindern der Armen, er wird die Unterdrücker zermalmen. <sup>5</sup> Er soll leben, solange die Sonne bleibt und der Mond, bis zu den fernsten Geschlechtern. <sup>6</sup> Er ströme wie Regen herab auf die Felder, wie Regenschauer, die die Erde benetzen. <sup>7</sup> Die Gerechtigkeit blühe auf in seinen Tagen und großer Friede, bis der Mond nicht mehr da ist. <sup>8</sup> Er herrsche von Meer zu Meer, vom Strom bis an die Enden der Erde. <sup>9</sup> Vor ihm sollen seine Gegner sich beugen, Staub sollen lecken all seine Feinde. <sup>10</sup> Die Könige von Tarschisch und von den Inseln bringen Geschenke, die Könige von Saba und Seba kommen mit Gaben. <sup>11</sup> Alle Könige müssen ihm huldigen, alle Völker ihm dienen. <sup>12</sup> Denn er rettet den Gebeugten, der um Hilfe schreit, den Armen und den, der keinen Helfer hat. <sup>13</sup> Er erbarmt sich des Gebeugten und Schwachen, er rettet das Leben der Armen. <sup>14</sup> Von Unterdrückung und Gewalttat befreit er sie, ihr Blut ist in seinen Augen kostbar. <sup>15</sup> Er lebe, und Gold von Saba soll man ihm geben! / Man soll für ihn allezeit beten, stets für ihn Segen erleben. <sup>16</sup> Im Land gebe es Korn in Fülle. Es rausche auf dem Gipfel der Berge. Seine Frucht wird sein wie die Bäume des Libanon. Menschen blühen in der Stadt wie das Gras der Erde. <sup>17</sup> Sein Name soll ewig bestehen; solange die Sonne bleibt, sprosse sein Name. Glücklichen preisen sollen ihn alle Völker und in ihm sich segnen. <sup>18</sup> Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! Er allein tut Wunder.

### 19.3.2011: Berg Tabor

(Mk 9,2-9) <sup>2</sup> Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; <sup>3</sup> seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. <sup>4</sup> Da erschien vor ihren Augen Elija und mit ihm Mose, und sie redeten mit Jesus. <sup>5</sup> Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. <sup>6</sup> Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. <sup>7</sup> Da kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. <sup>8</sup> Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemand mehr bei sich außer Jesus. <sup>9</sup> Während sie den Berg hinabstiegen, verbot er ihnen, irgend jemand zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.

Meditation (Robert Klenkhart):

#### ***Das Wesentliche bleibt unsichtbar***

*Der Reifen des Rades wird  
gehalten von den Speichen,  
aber das Leere zwischen ihnen  
ist das Sinnvolle beim Gebrauch.*

*Aus nassem Ton formt man Gefäße,  
aber das Leere in ihnen  
ermöglicht das Füllen der Krüge.*

*Aus Holz zimmert man Türen und Fenster,  
aber das Leere in ihnen  
macht das Haus bewohnbar.*

*So ist das Sichtbare zwar  
von Nutzen,  
doch das Wesentliche  
bleibt unsichtbar.*

*Brote und ein paar Fische mit, aber das ist für uns selber, das ist „unser“ Abendessen, das reicht nur für uns.*

*Und nun sagt Jesus, gebt es allen! 15 000 Menschen – das kann nicht gut gehen – totale Überforderung!*

*Mitunter geht es auch uns so, dass wir von den diversen Wünschen und Vorstellungen anderer, zuletzt von Jesus, überfahren werden.*

*Mir kommt die Situation der Jünger fast so vor, wenn man von mir verlangen würde, jeden Sonntag eine Predigt zu liefern, die alle verstehen und die alle begeistert – das schaffe ich nicht.*

*Wenn er in der Bergpredigt sagt: Liebe nicht nur deinen Nächsten, liebe auch deine Feinde – na Halleluja! An wen ich da schon wieder denken muss, und das soll ich wirklich schaffen – unmöglich!*

*Hoffnungslose Überforderung! Was denkt sich dieser Jesus da dabei? Vermutlich waren das auch Gedanken der Jünger, durchaus vorstellbar, dass der Eine oder Andere die „Flinte ins Korn“ geworfen hat und gesagt hat „Danke, mir reicht´s, da mach ich nicht mehr mit! Ich hab mir das anders vorgestellt“.*

*Aber Gott sei Dank haben nicht alle so reagiert. Zumindest Einen hat es gegeben, der sich gesagt hat „Probieren wir es halt“ – ich bringe meinen kleine Teil ein. Ich bringe die paar Brote, die Fische, die ich habe – nimm sie, Jesus! Und jetzt schaue ich zu, was du daraus machst. Und Jesus sitzt nicht nur einfach so da und lässt die Jünger arbeiten, sondern er greift selber ein: das wenige, das sie bringen können, das verwandelt er, damit kann er weiter „arbeiten“.*

*Und ich denke, das ist auch die größte und schönste Botschaft in diesem Evangelientext: auch wenn wir noch so verzagt sind und wenn wir glauben „Was kann ich schon dazu tun?“ – dieses kleine Bißchen, das einbringen, Gott, Jesus, sie werden es weiterführen. Sie werden es fortsetzen, sie können damit weiter arbeiten, dann geschieht das Wunder der Vermehrung.*

*Wenn wir In den Texten hören: „Liebe deine Feinde“ – nicht gleich alle der Reihe nach aufzählen! Vielleicht nur einmal den Nachbarn, mit dem wir immer streiten, wo der Grenzstein steht. Oder über den wir uns Tag für Tag, Woche für Woche ärgern, weil das Laub „seiner“ Bäume grundsätzlich in „meinen“ Garten fällt. Nehmen wir uns nur den einen, und wir werden sehen, wie dieses eine Wunder fortwirkt, weiterwirkt – wie dann auch wir Wunder wirken können, gemeinsam mit Gott und gemeinsam mit Jesus.*

*Wir müssen nicht die großen Helden sein, die die Welt auf den Kopf stellen, es reicht das bißchen, das wir können, das wir uns zutrauen. Aber das sollen wir auch tun! Uns einbringen! Gott kann es mehren, Gott kann damit weitermachen. Amen.*

<sup>19</sup>*Gepriesen sei sein herrlicher Name in Ewigkeit! Seine Herrlichkeit erfülle die ganze Erde. Amen, ja amen.*

*Der Psalm 72 ist ein Königspсалm, der den „Friedensfürst und sein Reich“ zum Thema hat. Aus der Sicht des Neuen Testaments ist es ein Christuspsalm“.*

*Er beginnt mit einer Segensbitte des Volkes für den König und den Königssohn.*

*Dem König wird langes Leben erbeten: solange die Sonne scheint und solange der Mond währt, von Geschlecht zu Geschlecht.*

*Wichtig ist im Amt des Königs, dass dem Volk Gerechtigkeit widerfahre: den Elenden und den Armen. Zu seiner Zeit soll blühen die Gerechtigkeit und großer Friede sein, bis der Mond nicht mehr ist!*

*Sein Reich soll groß sein : von einem Meer bis ans andere - bis zu den Enden der Erde (Weltbild!).*

*Alle Könige der Erde sollen diesem König untertan sein.*

*Aber auch die Armen und Elenden werden nicht vergessen, jene, die „keinen Helfer haben“.*

*Doch der König Gottes wird ihnen gnädig sein und den Armen helfen und die Bedrückten erlösen.*

*Der Name des Königs soll bleiben ewiglich. Und durch ihn sollen gesegnet sein alle Völker, und sie werden ihn preisen.*

*Diese Bitten um den Friedensfürst, den ewigen König, haben sich in Jesus Christus erfüllt.*

*Er bringt – durch Vergebung, Liebe und Erlösung – den so wichtigen inneren Frieden.*

*Er ist es, den ohne Ansehen von Person, Stand oder Rang für Gerechtigkeit sorgt. Er ist es, der uns zu Gott, dem Vater führt, uns ihn finden hilft, wenn wir ihn nur suchen.*

*Anerkenne ich Jesus auch als meinen König? Oder ist es schier unvorstellbar, dass irgendjemand über mich herrscht?*

### 15.3.2011 – Eucharistiefeier in der Kirche Dominus Flevit

Lk 19,41-44 (Jesus weint über Jerusalem)

*Auf seinem Weg nach Jerusalem ist Jesus über den Ölberg gekommen und diesen Berg im Triumph hinuntergezogen. Er ist in diese Stadt eingezogen, hinauf in den Tempel. Dort: letzte Auseinandersetzung, letzter Streit. Ein paar Tage später: das Abendmahl, die Todesangst im Garten von Getsemani und das Leiden und der Tod.*

*Auf diesem Weg in die Stadt – man sagt hier, auf diesem Platz – hat er inne gehalten und hat zu weinen begonnen. Plötzlich die Angst, die Tränen, der Schmerz, dass diese wunderschöne Stadt, mit der goldenen Kuppel des Tempels, zerstört wird.*

*Überlegen wir einen Moment, was uns weh tun würde, wenn es uns Vertrautes nicht mehr geben würde – einen Verwandten, einen Freund, den Heimatort, das Kloster, die Pfarre, ... Es krampft mir das Herz zusammen. Ich spüre, dass die Passion Jesu bereits in seinem Inneren beginnt. ER leidet bereits in seinem Herzen voraus. ER geht mit diesem Schmerz in diese Stadt hinein; ER hält in sei Einzug, aber er leidet bereits.*

*Alle drei großen monotheistischen Religionen – Judentum, Christentum und Islam – glauben daran, dass am Ende der Zeit das Endgericht in dieser Stadt stattfinden wird. Sie haben vor sich im Blick die goldene Pforte. Durch diese goldene Pforte wird am Ende der Zeit der Messias einziehen. Da wird sie aufgebrochen und ER wird seinen Einzug halten.*

*Bringen wird nun noch diese Bibelstelle mit unserem Leben in Verbindung und fragen uns: Möchte ER nicht auch in mein Leben Einzug halten? Was kann da bei ihm Tränen auslösen, Schmerz? Auch uns ruft er, wie damals der Stadt Jerusalem, zu: Hättest du nur deine Stunde erkannt.*

*Hier ist der Ort, wo wir das Tor des Lebens, unsere eigene „goldene Pforte“, weit aufmachen und bitten dürfen: Räume DU alles weg, was deinen Einzug in mein Leben hindern kann. Mach dieses Tor ganz offen, mach es ganz weit und komm DU in mein Leben.*

*Amen.*

### 18.3.2011 – Eucharistiefeier in Tabgha – Dalmanuta

Mt 14,13-21 (Brotvermehrung)

*Jesus kommt mit einem Boot hier an, will grundsätzlich einmal alleine sein. Doch die Menschen haben von ihm gehört, sind neugierig, folgen ihm auf Schritt und Tritt und strömen hier in rauen Mengen zusammen. 5000 Männer, dazu noch Frauen und Kinder, also vermutlich rund 2-3x so viele Menschen – mehr als in ganz Herzogenburg leben.*

*Menschen, die Hunger haben, Sehnsucht nach Heilung, die sich von ihm Hilfe erwarten. Er gibt sie ihnen gerne, es ist ihm ein großes Anliegen, das zu tun – und darüber vergeht die Zeit.*

*Die Jünger werden unruhig und sagen: „Jesus, Du musst die Leute nach Hause schicken, es gibt hier nicht genug zu essen in der Gegend. Selbst wenn wir dicke Geldbeutel hätten, die Geschäfte sind für eine solche Menge an Menschen nicht eingerichtet“.*

*Und Jesus gibt ihnen eine Antwort, die uns allen auch gut vertraut ist: „Ich will nicht“.*

*Ich will sie nicht nach Hause schicken, ich bin hier gerne mit ihnen beisammen, ich erzähle ihnen von Gott, heile sie. Ich will sie nicht wegschicken.*

*Ich kann mir gut vorstellen, dass der Eine oder Andere von seinen Jüngern begonnen hat, Zweifel mit dem lieben Jesus zu bekommen. „Was will er jetzt?“ – 15 000 Leute nichts zu essen, und er sagt einfach „Bleiben wir da“! Jesus legt noch eins drauf und sagt ihnen: „Gebt ihr ihnen zu essen“.*

*Damit ist sozusagen die „Bombe geplatzt“, die Jünger sind nun völlig verstört und können das überhaupt nicht mehr verstehen: „Wie stellt es sich das vor?“*

*Sicher, sie haben ein „Lunch-Paket“ mitgebracht, sie hatten etwas zu essen – aber 15 000 Leute?*

*Ich habe in den letzten Wochen auch in den Kindergärten über dieses Gleichnis gesprochen und die Kinder gefragt: „Was hast du als Jause mit, was ist in deiner Kindergartentasche drin?“ – da war mal ein Apfel, ein andermal eine „Kindermilchschnitte“, einmal eine ganze Wurstsemmel mit. „Für wen ist das, für wie viele reicht das?“ – „Das esse ich selber!“. Frage: „Reicht das für die ganze Gruppe?“ – „Nein!“*

*So wird es den Jüngern auch ergangen sein, natürlich haben wir ein paar*

**Jesus sagt:**

**12** Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz ...

**Welche Hoffnung will Jesus damit geben: Mt 7, 7-9,11:**

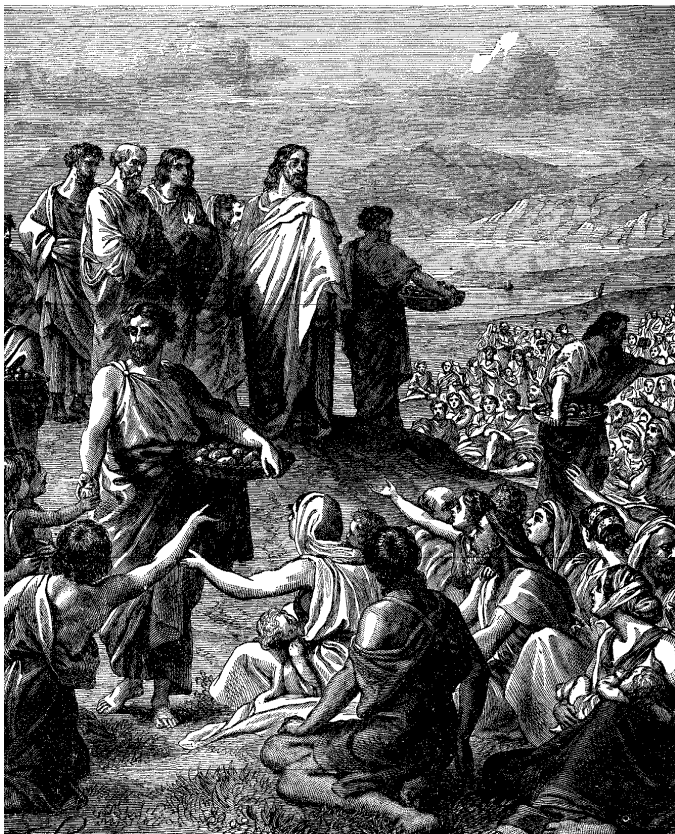
**7** Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet.

**8** Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet.

**9** Oder ist einer unter euch, der seinem Sohn einen Stein gibt, wenn er um Brot bittet?

**11** Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten.

*Und das sind doch wirklich gute Nachrichten!*



15.3.2011: Garten Getsemani

(Mt 26,36-46) <sup>36</sup> Darauf kam Jesus mit den Jüngern zu einem Grundstück, das man Getsemani nennt, und sagte zu ihnen: Setzt euch und wartet hier, während ich dort bete. <sup>37</sup> Und er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich. Da ergriff ihn Angst und Traurigkeit, <sup>38</sup> und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir! <sup>39</sup> Und er ging ein Stück weiter, warf sich zu Boden und betete: Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst. <sup>40</sup> Und er ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend. Da sagte er zu Petrus: Konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen? <sup>41</sup> Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. <sup>42</sup> Dann ging er zum zweitenmal weg und betete: Mein Vater, wenn dieser Kelch an mir nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, geschehe dein Wille. <sup>43</sup> Als er zurückkam, fand er sie wieder schlafend, denn die Augen waren ihnen zugefallen. <sup>44</sup> Und er ging wieder von ihnen weg und betete zum drittenmal mit den gleichen Worten. <sup>45</sup> Danach kehrte er zu den Jüngern zurück und sagte zu ihnen: Schlaft ihr immer noch und ruht euch aus? Die Stunde ist gekommen; jetzt wird der Menschensohn den Sündern ausgeliefert. <sup>46</sup> Steht auf, wir wollen gehen! Seht, der Verräter, der mich ausliefert, ist da.

Jesus – wahrer Mensch, der Angst hat, fliehen will. Aber er fügt sich dem Willen Gottes, sowenig ihm dieser auch passt. Sein Einsatz für uns ist grenzenlos.

Wie unflexibel und bequem sind wir,

- wenn es um Gottesdienstzeiten geht?
- wenn es um die Gottesdienstdauer geht?
- wenn es um darum geht, Einsatz für unseren Glauben zu zeigen?

Lied: Bleibet hier und wachtet mit mir (S. 28)

15.3.2011: Kreuzweg

Jesus wird zum Tod verurteilt und nimmt das Kreuz auf seine Schultern. (1/2)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, uns preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Jesus, du stehst ganz allein.

Wie siehst du aus?

Deine Hände sind gefesselt. Und ein roter Mantel wurde dir umgehängt.

Du trägst eine Krone, aber aus großen Dornen. Sie tut dir weh.

Die Menschen verspotten Dich.

So stehst du da vor dem Richter. Er heißt Pilatus.

Was hat er dir getan?

Was sagen die Menschen? Sie zeigen mit dem Finger auf dich.

Sie sagen: Der soll nicht unser König sein! Weg mit ihm!

Jesus war unschuldig. Er wollte alle Menschen glücklich machen. Die Hohenpriester der Juden glaubten, dass sie Gott genau kennen. Jesus sagt: Ich bin Gottes Sohn. Ich kenne Gott besser, als ihr. Das ärgert die Hohenpriester. Sie wollen Jesus töten. Sie überreden Pilatus, dass er Jesus verurteilt. Pilatus weiß, dass Jesus unschuldig ist. Aber er hat Angst vor den vielen Menschen, die gegen Jesus sind. Er verurteilt Jesus zum Tode am Kreuz.

Jesus, jetzt beginnt dein schwerer Weg.

Das Kreuz steht vor dir.

Es ist groß und schwer.

Jesus muss das Kreuz selbst tragen. Er trägt es zu dem Ort, an dem er hingerichtet wird. Er sagt nichts. Er wälzt es nicht auf andere ab. Er nimmt es freiwillig auf sich, weil er uns Menschen liebt.

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, oft erzählen wir Dinge über andere, die sie schlecht machen oder lächerlich. Gib uns die Kraft, dann zu schweigen.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Herr Jesus Christus, oft versuchen wir Aufgaben, die man uns gegeben hat, auf andere abzuwälzen. Gib uns den Willen, das was uns aufgetragen ist, selbst zu tun.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

A: Gekreuzigter Herr Jesus Christus, erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

*Und dann beginnt Jesus am Berg zu predigen, aber anders als alle erwarten, man sieht es an der abschließenden Reaktion:*

*28 Als Jesus diese Rede beendet hatte, war die Menge sehr betroffen von seiner Lehre;*

*29 denn er lehrte sie wie einer, der (göttliche) Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten.*

***Woran liegt nun das Besondere der Bergpredigt und den Seligpreisungen:***

*In der kompromisslosen Aufgabe irdischer Werte:*

*Die Armen, Trauernden, Friedfertigen, ungerecht Behandelten, Gutmütigen, Friedliebenden, politisch und religiös Verfolgten sollen aufatmen: was ihnen auf Erden auch verwehrt bleibt, ihr Platz im Himmel ist ihnen sicher.*

*Einige moderne Propheten haben es mit ihrem gewaltlosen Widerstand nachgemacht: Mahatma Gandhi, Nelson Mandela, Martin Luther King*

*Jesus ruft auf: alle Gläubigen sollen durch ihr beherrschtes demütiges Leben ein leuchtendes Beispiel für andere abgeben und stellt klar:*

*Es wird immer ein Gesetz geben, das das Zusammenleben erst möglich macht, egal ob es als göttliches, kirchliches oder irdisches Recht erscheint: immer ist klar: wer Böses tut, wird bestraft - entweder noch auf Erden, oder aber danach. Und jedem, dem Unrecht geschieht, wird dies ebenfalls vergolten, wenn nicht zu Lebzeiten, dann im Himmelreich.*

*Jesus will dezidiert dieses Gesetz nicht aufheben oder abschwächen, sondern verschärft es auf für die damalige Zeit außergewöhnlich: - und das ist es was die Menge so erstaunen lässt:*

*Weg von jeder Heuchelei und Pharisäertum*

*Weg von jedem auch nur Ansatz einer bösen Tat*

*Weg von jeder Form gewaltsamen Widerstandes*

*Weg vom Richten über andere und von Überheblichkeit*

*Weg von falschen Propheten und vom leichten Leben*

*Weg von der Anhäufung irdischer Schätze*

*Hin zu Gottergebenheit: Frieden den Feinden, Versöhnung im Streite, Hilfsbereitschaft, Gerechtigkeit zuerst bei sich selbst, anderen Gutes tun, bedächtig planen und nachhaltig leben.*



### 18.3.2011: Seligpreisungen

(Mt 5,1-12) Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. <sup>2</sup> Dann begann er zu reden und lehrte sie. <sup>3</sup> Er sagte: Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. <sup>4</sup> Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. <sup>5</sup> Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. <sup>6</sup> Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden. <sup>7</sup> Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. <sup>8</sup> Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen. <sup>9</sup> Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. <sup>10</sup> Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. <sup>11</sup> Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. <sup>12</sup> Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.

Meditation (Franz Higer):

#### Jesus und die Bergpredigt (Mt. 5-7)

*Ein ganzes Volk wartet auf die Erlösung vom schweren Joch:*

*Von allen Seiten stets bedrängt, von fremden Völkern unterjocht, wartet das Volk auf die verheißene Erlösung. Viele Propheten sind aufgetreten und wieder gefallen, doch die Zeichen stehen gut:*

*Ein Stern ist aufgegangen, die Zeit ist gekommen, und einer ist da, der mit großer Macht vom erlösenden Himmelreich predigt und lehrt. Viele strömen hin, um den neuen „Messias“ zu hören.*

*Was erwarten die Menschen von Jesus und seinen Freunden? Doch wohl den Aufruf zur Rebellion gegen die Römer, die Befreiung von der Versklavung und der Unterdrückung! Und mit ihm an der Spitze gegen diese Besatzer vorzugehen!*

*Die Pharisäer, Schriftgelehrten und Zöllner haben sich mit den römischen Besatzern arrangiert, sie haben gewisse Vorrechte und Freiheiten, dafür müssen sie das Volk ruhig halten, und da kommen einige Obergescheite aus der Wüste, echte Proleten, Fischer und desgleichen. Denn was kann schon gescheites aus Galiläa kommen?*

*Ganz klar, dass sie gegen einen wie Jesus auftreten müssen!*

### Jesus fällt unter dem Kreuz. (3/7/9)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, uns preisen dich.

A: *Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

Jesus, du liegst am Boden.

Du bist gefallen.

Das Kreuz ist zu schwer.

Es drückt dich zur Erde nieder.

Das Kreuz ist schwer. Jesus bricht unter der Last zusammen. Er kann nicht mehr. Aber die anderen Menschen stehen herum. Keiner hilft ihm. Sie denken:

Das ist seine Sache, nicht unsere.

Niemand ist da, der es mitträgt.

Doch du musst wieder aufstehen.

Du musst das schwere Kreuz weitertragen.

Du musst es bis auf den Berg Golgotha tragen.

Du trägst es für uns alle.

Fürbitte:

Herr Jesus Christus, Oftmals schauen wir weg, wenn ein anderer Hilfe braucht, weil wir zu bequem sind. Gib uns die Kraft, diese Bequemlichkeit zu überwinden.

A: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

A: *Gekreuzigter Herr Jesus Christus, erbarme dich über uns und über die ganze Welt.*

### Jesus bekommt Hilfe: Simon von Zyrene hilft ihm das Kreuz tragen und Veronika reicht ihm das Schweiß Tuch. (5/6)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, uns preisen dich.

A: *Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

Jesus, du bist wieder aufgestanden, doch dein Kreuz ist schwer.

Die Soldaten denken voller Furcht: Wird er den Weg schaffen bis hinauf auf den Berg Golgotha?

Hat er Kraft, den Weg bis zu Ende zu gehen?

Jesus kann nicht mehr, aber keiner hilft. Niemand will ihm freiwillig helfen.

Da kommt ein Mann vom Feld vorbei, er heißt Simon.

Die Soldaten zwingen ihn, Jesus zu helfen, das Kreuz zu tragen.

So trägt Simon das Kreuz mit.  
Er geht hinter Jesus her über den steinigen Weg.  
Simon spürt: Was musst du erdulden, Jesus?  
Jetzt darf er dir helfen, damit du dein Kreuz weitertragen kannst.

Eine kleine Geste: Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch.  
Dieses Zeichen macht das Kreuz nicht leichter, die Schmerzen nicht geringer.  
Aber es zeigt so viel Liebe.  
Entschlossen und ohne nach dem Gerede der Menschen zu fragen, geht sie durch die Menge und wischt Jesus Staub, Schweiß und Blut aus dem Gesicht.  
Veronika erhält zum Andenken ein Bild von ihm, ein Bild, das Schmerz und Leid zeigt.

#### Fürbitten:

Herr, Jesus Christus, oft sind wir zu faul oder zu bequem, deinen Willen zu tun und man muss uns dazu zwingen. Gib uns die Stärke, freiwillig das zu tun, was nötig ist.

*A: Wir bitten dich, erhöhe uns.*

Herr, Jesus Christus, gerne blenden wir dein Leid aus. Das Kind in der Krippe oder der heilende Erwachsene sind uns lieber als der Leidende am Kreuz. Du schaust an unserer Not nicht vorbei. Gib uns die Kraft und den Mut auf dein Kreuz zu schauen, von dem uns das Heil kommt.

*A: Wir bitten dich, erhöhe uns.*

*A: Gekreuzigter Herr Jesus Christus, erbarme dich über uns und über die ganze Welt.*



Meditation (Alexandra Scherzer):

**»Ihr seid der Tempel Gottes!«**

*Doch wo ist Gott nun zu finden? Vielleicht in seiner Schöpfung, in der Natur? Das könnte erklären, warum wir uns so gerne in die Natur begeben. Sei es, um den Alltag hinter sich zu lassen, sei es um Kraft zu tanken und zu innerer Ruhe zu finden oder um sich einfach an ihrer Schönheit zu erfreuen. Ist es das Göttliche, das uns durch diese Schönheit anspricht? Wenn ja, dann muss Gott ins Besondere auch in uns zu finden sein, denn wir sind ein Teil seiner Schöpfung.*

*Das lehrte auch Jesus von Nazareth: »Wisset ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnt?« und »Das Reich Gottes ist inwendig in Euch.« In dem Buch »Das ist Mein Wort - Die Christus-Offenbarung, welche inzwischen die wahren Christen in aller Welt kennen« erklärt Christus durch das Prophetische Wort der Jetztzeit:*

*»Erfasset es in euren Herzen: Alles, was Leben trägt, besitzt Gottes Kraft, Liebe und Weisheit, und alles, was lebt, das lebt, weil Gott in ihm wohnt. Gott ist in allem das Ganze. Seine Kraft ist ungeteilt in allem. Deshalb ist Gott alles in allem. In jeder geschaffenen Form ist Gott, ist Alles-in-allem. Alles, was auf der Erde lebt, jede materielle Form, trägt in sich die geistige Form, das von Gott Geschaffene, und trägt damit alles, was in Gott ist, also Alles-in-allem.*

*Der Mensch ist der Tempel des Heiligen Geistes, denn in ihm, im Innersten der Seele, wohnt der geistige Leib aus Gott. Seit Meiner Erlösertat Bin Ich [Christus] als Tröster und Erlöser, als Geist des Lebens, in diesem Tempel, in Mensch und Seele. Wer den Tempel heiligt, indem er die Gebote hält, der lebt in Mir, und Ich lebe und wirke durch ihn.*

*Der All-Heilige, Gott, läßt kein Kind allein, einerlei, wie es denkt und lebt, denn der Geist Gottes wohnt in jeder Seele und in jedem Menschen. Er ist das Gute, das dann entflammt, wenn der Mensch sich bemüht, Gottes Willen zu erfüllen.*

*Wenn du betest, dann ziehe dich in eine stille Kammer zurück und versenke dich in dein Inneres, denn in dir wohnt des Vaters Geist, dessen Tempel du bist.“*

her kommen muss, um Wasser zu schöpfen. <sup>16</sup> Er sagte zu ihr: Geh, ruf deinen Mann, und komm wieder her! <sup>17</sup> Die Frau antwortete: Ich habe keinen Mann. Jesus sagte zu ihr: Du hast richtig gesagt: Ich habe keinen Mann. <sup>18</sup> Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt. <sup>19</sup> Die Frau sagte zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. <sup>20</sup> Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss. <sup>21</sup> Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. <sup>22</sup> Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. <sup>23</sup> Aber die Stunde kommt, und sie ist schon da, zu der die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden. <sup>24</sup> Gott ist Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten. <sup>25</sup> Die Frau sagte zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt, das ist: der Gesalbte (Christus). Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden. <sup>26</sup> Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, ich, der mit dir spricht. <sup>27</sup> Inzwischen waren seine Jünger zurückgekommen. Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau sprach, aber keiner sagte: Was willst du?, oder: Was redest du mit ihr? <sup>28</sup> Da ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen, eilte in den Ort und sagte zu den Leuten: <sup>29</sup> Kommt her, seht, da ist ein Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Messias? <sup>30</sup> Da liefen sie hinaus aus dem Ort und gingen zu Jesus.



### Jesus wird ans Kreuz genagelt und stirbt. (11-14)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, uns preisen dich.

A: *Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

Jesus, du wirst ans Kreuz geschlagen.

Wie groß sind deine Schmerzen, Jesus!

Deine Hände haben viel Gutes getan.

Du hast viele Menschen berührt und geheilt.

Du hast ihnen das Brot ausgeteilt.

Deine Füße sind weite Wege gegangen: Wege zu den Armen, Wege zu den Traurigen, Wege zu den Sündern.

Jetzt kannst du keine Wege mehr gehen, jetzt kannst du nichts mehr austeilen.

Die Soldaten nageln Jesus ans Kreuz. Sie denken nicht darüber nach, welche großen Schmerzen sie verursachen. Sie führen den Befehl aus, den sie bekommen haben. Sie sagen sich: Wir sind nicht schuld. Wir müssen dem Befehl gehorchen.

Jesus, hoch ist dein Kreuz aufgestellt.

Niemand kann es übersehen.

Du bist ganz allein.

All deine Freunde sind weggelaufen.

Du sprichst dein letztes Wort am Kreuz:

Vater im Himmel, vergib ihnen, was sie getan haben. Ich habe sie alle gern.

Jesus ist nicht gestorben, weil das Böse gesiegt hat. Jesus hat das getan, was Gott wollte. Er hat gesagt, dass Gott alle Menschen liebt. Die Hohenpriester waren dagegen. Deshalb wollten sie ihn töten.

Trotzdem hat Jesus das getan, was Gott wollte - aus Liebe zu den Menschen. Er hat gezeigt: Die Liebe Gottes lässt sich auch vom Tod nicht stören. Jesus meinte es ernst mit der Liebe Gottes. Weil Jesus sich nicht gedrückt hat, wissen wir: Gott liebt diese Welt!

Fürbitte:

Oft haben wir nicht den Mut "Nein" zu sagen, wenn andere sagen: Komm mach mit! Gib uns den Mut, "Nein" zu sagen, wenn andere etwas von uns verlangen, das Dir nicht gefällt.

A: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

A: *Gekreuzigter Herr Jesus Christus, erbarme dich über uns und über die ganze Welt.*

### 15.3.2011: Abendmahlssaal

(Mt 26,17-30) <sup>17</sup> Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote gingen die Jünger zu Jesus und fragten: Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten? <sup>18</sup> Er antwortete: Geht in die Stadt zu dem und dem und sagt zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist da; bei dir will ich mit meinen Jüngern das Paschamahl feiern. <sup>19</sup> Die Jünger taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte, und bereiteten das Paschamahl vor. <sup>20</sup> Als es Abend wurde, begab er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch. <sup>21</sup> Und während sie aßen, sprach er: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten und ausliefern. <sup>22</sup> Da waren sie sehr betroffen, und einer nach dem andern fragte ihn: Bin ich es etwa, Herr? <sup>23</sup> Er antwortete: Der, der die Hand mit mir in die Schüssel getaucht hat, wird mich verraten. <sup>24</sup> Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird. Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre. <sup>25</sup> Da fragte Judas, der ihn verriet: Bin ich es etwa, Rabbi? Jesus sagte zu ihm: Du sagst es. <sup>26</sup> Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: Nehmt und eßt; das ist mein Leib. <sup>27</sup> Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: Trinkt alle daraus; <sup>28</sup> das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. <sup>29</sup> Ich sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von neuem davon trinke im Reich meines Vaters. <sup>30</sup> Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus.

#### Betrachtung

*Über dem Opfer des Abendmahlsaales und dem Opfer auf Golgota steht das steht das Wort geschrieben:*

**„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für uns dahin gab.“**

*Im Tempel wurden den Tieren, den Opfertieren, das Leben genommen. Wahrscheinlich millionenfach. Der, der auf Golgota gestorben und im Abendmahlssaal gewesen ist, der gibt das Leben her! Dem wird es nicht genommen. Alle Evangelien betonen die Hingabe des Lebens Jesus in Freiheit und Liebe. Man spürt die Gesinnung seiner Hingabe während seines ganzen Lebens:*

– *In Nazareth, wo er sein Leben der Familie und der Arbeit hingibt. Und es heißt dort von ihm: „Und er war ihnen Untertan.“*

### 17.3.2011: Tempelberg – Wo wohnt Gott?

(Joh 2,13-23) <sup>13</sup> Das Paschafest der Juden war nahe, und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. <sup>14</sup> Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. <sup>15</sup> Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus, dazu die Schafe und Rinder; das Geld der Wechsler schüttete er aus, und ihre Tische stieß er um. <sup>16</sup> Zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! <sup>17</sup> Seine Jünger erinnerten sich an das Wort der Schrift: Der Eifer für dein Haus verzehrt mich. <sup>18</sup> Da stellten ihn die Juden zur Rede: Welches Zeichen läßt du uns sehen als Beweis, daß du dies tun darfst? <sup>19</sup> Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten. <sup>20</sup> Da sagten die Juden: Sechsvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut, und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? <sup>21</sup> Er aber meinte den Tempel seines Leibes. <sup>22</sup> Als er von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte. <sup>23</sup> Während er zum Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, als sie die Zeichen sahen, die er tat.

(Joh 4,3-30) <sup>3</sup> daraufhin verließ er Judäa und ging wieder nach Galiläa. <sup>4</sup> Er musste aber den Weg durch Samarien nehmen. <sup>5</sup> So kam er zu einem Ort in Samarien, der Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. <sup>6</sup> Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. <sup>7</sup> Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! <sup>8</sup> Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen. <sup>9</sup> Die samaritanische Frau sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um Wasser bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern. <sup>10</sup> Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. <sup>11</sup> Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser? <sup>12</sup> Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden? <sup>13</sup> Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; <sup>14</sup> wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt. <sup>15</sup> Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hier-

*Wir werden in unserem Leben nicht einen großen, mächtigen Stern erwarten, nicht die Stimmen großer Engelschöre am Himmel, vielleicht aber die Berührung mit einem Menschen, ein Wiedersehen mit einem Freund, den man schon lange nicht getroffen hat; die Begegnung mit einem interessanten Menschen, dessen Gedanken man erfährt, kennenlernt – all das können solche Wegweisungen und Wegweiser, solche Zeichen Gottes sein, mit denen er uns führt.*

*Ich biete Euch meine Hand als Wegweiser an, als Hilfe zu ihm hin: „Fürchtet Euch nicht!“  
Amen.*

### **Fürbitten:**

- Dass die Kirche von seiner Liebe geführt, zum Glück und Wohlergehen der Armen in den Entwicklungsländern beiträgt
- Dass die Menschen frei werden von Hass und Terror und in Frieden miteinander leben
- Dass Geiseln und Entführte freigelassen, und die Kranken wieder gesund werden
- Dass Eltern und Kinder, Jugend und alte Menschen, gemeinsam um den Familientisch stehen und in Eintracht miteinander leben
- Dass die Alten, Vereinsamten und Vergessenen durch gute Menschen weihnachtliche Freude erfahren
- Dass unsere Verstorbenen zum ewigen Glück gelangen

*Denn du bist arm und krank geworden, damit wir rein und glücklich werden. Dich preisen wir, Vater, im Heiligen Geist, in Ewigkeit.  
Amen.*



- *Er gibt sein Leben hin im Dienst an den Menschen, bis hin zur Fußwaschung im Abendmahlsaal.*
- *Er gibt sich den Mensch hin in unzähligen Wohltaten: ein erbarmender Blick, der schuldig gewordenen Menschen vergibt; eine Berührung, die Menschen heilt; ein gutes Wort, das anderen Menschen Mut macht.*
- *Seine Hingabe zeigt sich nicht zuletzt in den Abschiedsreden im Abendmahlsaal: Alles gebe ich euch, bis zum Letzten.*
- *Seine Nähe und verschenkende Liebe spüre ich in dem Wort vom Weinstock und den Reben: Aus mir könnt ihr Leben, ich gehöre euch. Aus mir könnt ihr Kraft beziehen.*
- *Und dann nimmt er eben Brot und Wein und schenkt sich selbst – nicht irgendetwas – sondern sich selbst.*

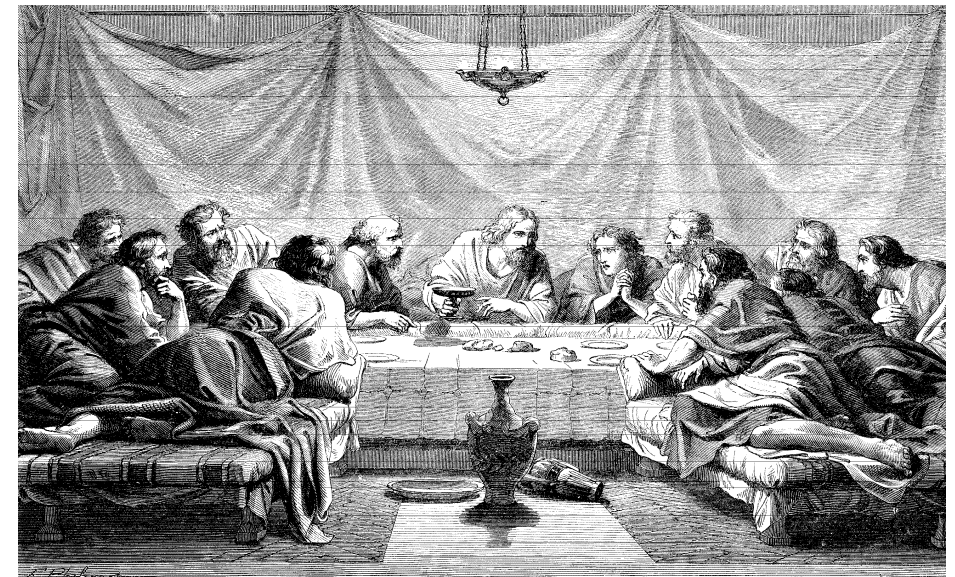
*Im Tempel haben Menschen millionenfach Opfer für sich dargebracht. Sie haben immer etwas Gott gegeben, aber meistens sich selbst. Er hingegen gibt sich ganz her.*

*Nicht etwas, sondern sich selbst.*

*Wer trägt diese Hingabe weiter?*

*Können andere sie in unserem Leben spüren?*

*Bedenken wir, dass er sich durch uns weiterschenken möchte und dies auch nur durch uns tun kann?*



## 16.3.2011: Teich Betesda – Was heilt?

(Joh 5,1-9) Einige Zeit später war ein Fest der Juden, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. 2 In Jerusalem gibt es beim Schaftor einen Teich, zu dem fünf Säulenhallen gehören; dieser Teich heißt auf hebräisch Betesda. 3 In diesen Hallen lagen viele Kranke, darunter Blinde, Lahme und Verkrüppelte. 4 5 Dort lag auch ein Mann, der schon achtunddreißig Jahre krank war. 6 Als Jesus ihn dort liegen sah und erkannte, dass er schon lange krank war, fragte er ihn: Willst du gesund werden? 7 Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich, sobald das Wasser aufwallt, in den Teich trägt. Während ich mich hinschleppe, steigt schon ein anderer vor mir hinein. 8 Da sagte Jesus zu ihm: Steh auf, nimm deine Bahre und geh! 9 Sofort wurde der Mann gesund, nahm seine Bahre und ging. Dieser Tag war aber ein Sabbat.

Meditation (H.Leopold):

*Das saß er nun und wartete. Er lag elend auf seiner Matte. Ein Mensch, der sein Leben auf der so genannten Schattenseite des Lebens bestreiten musste und das schon 38 Jahre. Nicht freiwillig --- zwangsläufig. Wir wissen nicht viel über ihn. Wir kennen nicht seinen Namen. Wir wissen nicht wie und wo er lebte. Wir wissen aber, dass er keine Helfer in seiner Not hatte, keine Freunde, die ihm helfen konnten. Er konnte nur zusehen wie die anderen Leidensgenossen in das heilende Wasser geführt wurden. Und so vergingen für diesen Mann die vielen trostlosen Jahre seines Lebens, ohne Hoffnung auf Heilung. Wir alle wissen heute, dass Wasser oftmals eine heilende Wirkung hat. Die leidenden Menschen erkannten sehr früh seine Heilsame Wirkung. Seinen Namen, Bethesda, hat der Ort aus der aramäischen Sprache und heißt wörtlich übersetzt: Haus der Gnade.*

*Im Hause der Gnade wurde vielen kranken Menschen Erbarmen und Heilung zu Teil. Diesem Mann aber nicht. Er darbt 38 lange Jahre, ohne Hoffnung auf Heilung. Elend beginnt oftmals da, wo man keine Freunde mehr zur Seite hat. Freunde, die helfen, bestärken und trösten können.*

*Wir wissen nicht warum Jesus nach Bethesda ging. Wir wissen aber, dass es unserem Herrn Jesus Christus immer wichtig war die Orte der Trostlosigkeit aufzusuchen. Auch jetzt und heute ist Jesus Christus an den Orten der Hoffnungslosigkeiten. Das liegt in der göttlichen Natur unseres Herrn und soll auch uns allen ein Vorbild sein. Wir Christen haben das Vorrecht die Orte der Verlassenheit besuchen zu dürfen, um das göttliche Licht weiter zu tragen. Da sitzt nun ein armseliger, lahmer Mensch und hält seine Hände auf. Er möchte seine Hände füllen lassen. Dabei sieht er gespannt auf seinen Gegenüber. Er, der immer in der Abgeschlossenheit der Dunkelheit lag, sieht sich*

## 16.3.2011 – Eucharistiefeier in der Milchgrotte in Betlehem

Lk 2,8-20 (Hirten bei der Krippe)

**„Fürchtet Euch nicht“**

*Ich möchte Euch heute auf einen Gedanken hinweisen, der in einem zentralen Thema der christlichen Theologie, der Menschwerdung Gottes in Christus Jesus, kurz zusammengefasst ist in dem einen Satz: „Fürchtet Euch nicht“.*

*Es ist dies die erste Botschaft des Engels. Und wenn wir genau nachdenken, dann hat sich immer, wenn Gott in das Leben der Menschen eingetreten ist - sei es bei der Verkündigung in Nazareth, sei es bei der Verkündigung bei den Hirten im Feld bei Bethlehem, sei es der Auferstandene in Jerusalem - immer dann hat sich im Leben der Menschen sehr viel verändert.*

*Stellen wir uns vor: die Hirten lagerten bei ihrer Herde im freien Feld, mitten in der Nacht, ringsum nur Stille. Sie ruhten um ein kleines Lagerfeuer – plötzlich wir es taghell und es sind laute Stimmen zu hören, die die Geburt des Erlösers verkünden.*

*Ich kann mir gut vorstellen, wie die Hirten aufgeschreckt sind und durcheinander - ein Naturereignis, das sich niemand vorstellen kann.*

*Und doch bringen Gottes Eingriffe den Menschen stets etwas Gutes, sehr viel Schönes: ihre Wünsche, Sehnsüchte, Erwartungen und Hoffnungen gehen in Erfüllung.*

*Die Engel verkünden: „Heute ist der Messias geboren“ – der Erlöser, der Erretter, auf den das Volk wartet, die große Sehnsucht der Menschen ist in Erfüllung gegangen. Der Messias ist geboren worden, ist da.*

*Und dieser Zuruf berührt uns heute noch – egal ob für neue Lebensabschnitte, bei einer Krankheit, einem Unfall, oder aber bei einem freudigen Ereignis, einer Geburt.*

*In all diesen Fällen gilt uns die Botschaft Gottes: „Fürchtet Euch nicht!“ – Ich bin bei Euch, ich lenke diese Bahnen, ich helfe Euch und führe Euch zum Guten.*

*Damals hat er die Hirten gleichsam an der Hand genommen und zur Krippe geführt, den Weg gewiesen zum Stern.*

*auszusehen hätte und wie das frische Wasser zu schmecken hätte und was für uns der rechte Pfad ist. Aus dem Vertrauen wird Selbst-Vertrauen und aus der Bestimmung Selbst-Bestimmung und bevor wir zu Schafen verkommen, verstoßen wir lieber den Herren und werden selbst-herr-lich. Und von der Geborgenheit bleibt nur noch die Sehnsucht danach zurück. Doch gestillt wird sie nicht mehr. Und aus der kindlichen Zufriedenheit erwächst die Un-Zufriedenheit.*

*Der Psalm 23 ist wahrscheinlich deswegen einer der beliebtesten Psalmen, weil er nicht verschweigt, was Leben auch ist. Es ist kein blindes Vertrauen, sondern ein endloses. Und es ist beides da: Die grüne Aue und das finstere Tal, im Vertrauen auf Gott. Ein gedeckter Tisch und dennoch Feinde, getragen von dem, der uns salbt und uns voll einschenkt. Hier wird nichts weggelassen. Das ganze Leben vor Gott und mit Gott. Nicht nur die Täler, auch die Höhen. Endloses Vertrauen.*

*Dass wir uns manchmal nicht schämen Gott anzuklagen, wo wir die meiste Zeit ganz gut und auch lieber ohne ihn ausgekommen sind. Ist es wirklich so schlimm, Schaf zu sein?*

*Dabei heißt es von ihm: Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein – wer hier seine Taufe spürt und die Eucharistie schmeckt hat recht gespürt und gut geschmeckt. Darunter geht es auch nicht. Wir müssen wissen, wo wir hingehören und wo uns Gutes widerfährt. Lassen wir uns das nicht wegnehmen! Und es wird sich einstellen, womit der Psalm schließt – wie von selbst kommt es zum Fließen: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.*

*Ich glaube nicht, dass man ganz schön belämmert sein muss, nur weil man ein Schaf ist. Aber wer will schon gerne Schaf sein? Oder sollten wir es doch wieder einmal ausprobieren, uns bei Gott einzuquartieren und dann nachsprechen: Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser. Er erquickt meine Seele. Er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namens. Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, dein Stock und Stab geben mir Zuversicht.*

Quelle: Martin Adel, Internet (gekürzt)

*plötzlich im Lichte. Es wird hell um ihn herum. Er, der sich sein Leben lang als ein Verlierer fühlte, ist im Blick des Erlösers. Dieser, von seiner Krankheit gezeichneter Mann ist für Jesus die Hauptperson. Unser Heiland betrachtet jeden Menschen der mühselig und beladen vor ihm verweilt als Hauptperson. Er nimmt jedes Flehen, jedes Bitten ernst. Christus macht unsere Not zu seiner Not. Jesus bleibt stehen und nimmt uns mit unseren Sorgen und Nöten so ernst.*

*Das macht diese Geschichte so heilig, so einmalig. Jesus erkannte seine Not und sein Elend. Er fragte ihn direkt: Willst du gesund werden? Er machte keine Umschweife, oder sah nicht weg, weil er das Leid nicht ertragen kann. Jesus war und ist immer direkt. Er fragt auch uns nach unseren Sorgen und Nöten und will von uns klare und direkte Antworten. Jesus vertröstete diesen armseligen Menschen nicht. Unser Heiland ist kein Ver - Tröster. Er half sofort: Steh auf, nimm dein Bett und geh! Und sogleich wurde dieser Mensch gesund. Was für ein Wunder!*

*Bittet, so wird euch gegeben werden, das ist auch eine ganz eindeutige Aufforderung an uns, an unser Vertrauen zu Jesus Christus, als unseren Herrn und Retter. Der lahme Mensch benötigte nicht mehr das heilende Wasser. Steh auf! Die Nöte der Welt werden von unserem Herrn Jesus Christus behoben. Das Johannes Evangelium beginnt mit dem Satz: Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns... Unser Herr wohnt immer noch unter uns, durch seinen Heiligen Geist. Dieser Gott liebt uns und möchte, dass wir aufstehen und unseren Weg mit ihm gehen.*

Quelle: Dieter Smolka, Internet (gekürzt)

Zusätzliche Erklärung (Dan Schober):

*Erst, das WARUM und warum hier: hier am Teich Bethesda, nördlich der Mauer, war ein riesengroßer Lagerplatz für Pilger aus allen Teilen der jüdischen Welt, die hierher kamen, um zum Tempel zu gelangen, wie es auch Johannes beschreibt, es gab aber noch ein zweites Lager, und zwar südlich der Stadt, der „Davidstadt“. Dort befand sich der „Teich Shiloah“.*

*Und tatsächlich geht Jesus absichtlich und gezielt zu beiden Teichen, denn hier warteten die Kranken auf das Sprudeln der Quellen um sich dort zu heilen. Hier in Bethesda hoffen die Menschen auf Heilung von der Lahmheit, am Teich Shiloah auf Heilung von der Erblindung. Jesus erklärt dort jeweils den Menschen, dass die Heilung aus der Stärke des Glaubens ausschließlich IN den Menschen selbst zu finden ist, man muss deswegen nicht das Wasser aufsuchen: du kannst hier 18 Jahre sitzen und warten, bis jemand dir hilft, aber*

*jeder denkt nur an sich selbst. Wenn jeder nur an sich selbst denkt, sollst du an Gott glauben und dir selbst helfen.*

*Dasselbe passiert auch mit dem Blinden am Teich Shiloah – Jesus fragt ihn: „Glaubst du, dass du geheilt werden kannst?“ – „Ja, hilf mir!“  
Jesus macht etwas Unglaubliches: er nimmt eine Handvoll Staub, spuckt ihn an und gibt ihn auf die Augen der Blinden und diese können wieder sehen: Blinde sehen – Lahme gehen usw.*

*Jesus ist gekommen, um die Welt zu heilen: das heißt, von jetzt an beginnt ein neuer Bund, und der Bund ist etwas Besonderes: hier in Jerusalem ganz besonders gezielt an den Verkrüppelten und Blinden.*

*Als Jerusalem noch nicht jüdisch war – an der Basis des Dreiecks der Davidstadt war die Nahtstelle vom jüdischen Stamm und den Benjamingitern. David kam nach Jerusalem - das damals Jebus hieß – um es zu erobern. Mit seinem Feldherrn überlegen sie sich, wie sie in die Stadt eindringen können und greifen zu einer List: sie dringen durch einen unterirdischen Wasserkanal in die Stadt ein und überraschen die Wächter der Stadt. David verbietet daraufhin den Verkrüppelten und Blinden den Besuch des Tempels, da sie sein Eindringen in die Stadt nicht gemeldet und keinen Alarm geschlagen haben.*

*Jesus aber heilt die Blinden und Verkrüppelten und ermöglicht ihnen so wieder den Besuch des Tempels und löst so den Spruch Davids wieder auf!*

*Das zweite: es ist ein Sabbat, als Jesus den Lahmen heilt. Er bittet ihn, NICHT zum Tempel zu gehen und bittet ihn, niemand davon zu erzählen, denn Jesus kennt die Menschen und ihre Einstellung.*

*Der Mann allerdings läuft nach 18 Jahren Lahmheit mit seinem Bett direkt zum Tempel.. Dort fragt man ihn: „Bist du nicht jener, der jahrelang unten am Wasser lag, das nur 1 x im Jahr sprudelt, und wartete, das ihn jemand hineinwirft, damit er geheilt wird?“ – „Ja, das bin ich“ – „Und wie ist es möglich, dass du wieder laufen kannst?“ – „Ich bin wieder geheilt“ – „Wer hat dich geheilt?“ – „Jesus aus Nazareth“ – „Hat er dir auch gesagt, du sollst das Bett tragen? Es ist doch Sabbat? Man darf an einen Sabbat nichts tragen, nichts arbeiten. Es ist das alles verboten!“*

*Dass Jesus geheilt hat, ist ein Gebot: „Rettest du eine Seele, rettest du die ganze Welt“ – aber am Sabbat verstößt man gegen das Gebot bis in Ewigkeit, denn am Sabbat ist das höchste Gebot, den Sabbat zu heiligen.*

*Jesus aber sagt: „dass der Sabbat um des Menschen willen geschaffen sei, und nicht der Mensch um des Sabbats willen“.*

## 16.3.2011: Hirtenfeld – Freude der Hirten

(Ps 23,1-6) [Ein Psalm Davids.] Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. <sup>2</sup> Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser. <sup>3</sup> Er stillt mein Verlangen; er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen. <sup>4</sup> Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht. <sup>5</sup> Du deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl, du füllst mir reichlich den Becher. <sup>6</sup> Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang, und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit.

(Joh 10,11-16) <sup>11</sup> Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. <sup>12</sup> Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, lässt die Schafe im Stich und flieht, wenn er den Wolf kommen sieht; und der Wolf reißt sie und jagt sie auseinander. Er flieht, <sup>13</sup> weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt. <sup>14</sup> Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, <sup>15</sup> wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. <sup>16</sup> Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen, und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten.

### Betrachtung

*Der Psalm 23 ist ein Vertrauenspsalm. Da steckt so viel Vertrauen und Geborgenheit drin.*

*Ich erlebe in den Kindergärten immer wieder: Wenn ein Kind krank ist oder Schmerzen hat, gibt es nichts wichtigeres als die Mama. Die kann zwar den Schmerz oder die Krankheit nicht wegzaubern, aber mit ihr wird es leichter; denn bei ihr ist das Kind geborgen.*

*Leider fällt es unsere Zeit schwer, ihre Heimat in Gott zu finden. Allzu schnell sind wir lieber Ankläger Gottes und lassen gerade da seine Hand los, wo die Nacht dunkel wird. Auch da sind Kinder schlauer: Sie verstecken sich dann bei oder hinter den Eltern und suchen gerade dann deren Hand. Gott machen wir verantwortlich für unser Missgeschick und merken gar nicht mehr, wie maßlos wir geworden sind. Viele sind nie bei Gott eingezogen. Das war ihnen zu nah, zu moralisch, zu eng. Als ob der, der mit Gott geht, nicht mehr richtig leben dürfte. Als ob man etwas versäumen würde.*

*Und dann passiert es, wenn wir bei Gott kein Zuhause haben. Dann nisten wir uns bei uns selbst ein. Wir meinen selbst zu wissen, wie die grüne Aue für uns*